

Zeitschrift: Tec21
Herausgeber: Schweizerischer Ingenieur- und Architektenverein
Band: 134 (2008)
Heft: Dossier (39/08): Die gute Farbe 2008

Artikel: Guidotti architetti: oratorio Madonna della Valle
Autor: Wettstein, Felix
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-108984>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

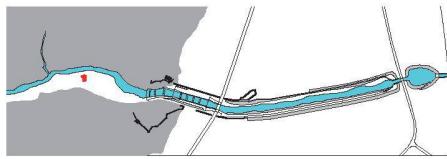
Download PDF: 05.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

GUIDOTTI ARCHITETTI: ORATORIO MADONNA DELLA VALLE



01



02

01 Im Jahr 1514 wurde auf dem Felsblock des Wunders eine erste Kapelle erbaut. Das heutige Oratorio entstand zwischen 1590 und 1620
 02 Situationsplan (Bilder: guidotti architetti)

Titelbild:

Installation «Wiederbelebt» von Sonja Kretz, vgl. S. 20 ff.

PORTRÄT

Das Architekturbüro guidotti architetti in Monte Carasso besteht seit 1998. Leitung: Giacomo Guidotti und Riccarda Guidotti.

AM BAU BETEILIGTE

Architektur: guidotti architetti, Monte Carasso, in Zusammenarbeit mit Luca Mengoni, Künstler, und Lidio Guidotti, Architekt

Team: Roberto La Rocca, Keti Venturini

Baujahr: November 2003 bis September 2004

Baufirma: GR Costruzioni, Monte Carasso

Bodenleger: Capoferri, Capolago

Verputz: Ennio Ferrari, Lodrino

Restaurierung Altar: Francesca Rossi, Bellinzona

Restaurierung Fresken: Di Nardo, Piazzogna

Schreiner: Giacolini, Monte Carasso

Elektriker: Elettro G, Sementina

Die Sanierung und Neugestaltung des Oratoriums Madonna della Valle in Monte Carasso durch die beiden Tessiner Architekten Riccarda und Giacomo Guidotti zeigt exemplarisch, wie in einem historischen Kontext mit Farbe umgegangen werden kann. Das Oratorium steht auf dem Kiesgrund des Flusses im Valle di Sementina. Der Grund, weshalb die Kirche an diesem Ort gebaut wurde, ist an die Geschichte des Oratoriums gebunden: an das Wunder, mit dem die Jungfrau Maria eine Frau und ihre beiden Kinder vor dem Hochwasser des Flusses rettete.¹ Die zerstörerische Kraft des Wildbaches stellte jedoch ein ständiges Problem für das Oratorium dar, das über die Jahre zahlreiche restauratorische Eingriffe und Veränderungen erfahren hat. Heute ist der Fluss eingedämmt, sodass die Schäden, die der Wildbach dem Gebäude in Form von Auswaschungen, Steinschlag und Hochwasser zugefügt hat, begrenzt werden können. Trotzdem verursacht das Klima des Tales – ungenügende Durchlüftung und minimale Sonneneinstrahlung – einige Probleme für die Erhaltung des Baus.

Vor dem restauratorischen Eingriff von guidotti architetti hatte die Baustruktur verschiedene Mängel aufgewiesen. Vergangene konservatorische Interventionen wie die Entfernung des Materials, das sich wegen Überschwemmungen (zuletzt 1948) bei der Kirche angesammelt hatte, die Entwässerung des Geländes hinter dem Gebäude sowie die Erneuerung des Daches haben das Eindringen des Wassers beendet und damit die Ursache, nicht aber die Konsequenzen des Zerfalls beseitigt: abgesprungener Verputz und sichtbare Flecken im Gewölbe und an den Wänden. Zudem hatte der 1912 auf einen Betongrund gelegte Bodenbelag zum Zerfall des Oratoriums beigetragen: Er verhinderte das Verdunsten des Wassers aus dem Boden und begünstigte das Aufsteigen der Feuchtigkeit in das Mauerwerk und in den Verputz, was zusätzliche Schäden in den unteren Teilen der Wände verursachte.

Der Entwurf unterscheidet zwei wesentliche Elemente im Innenraum des Oratoriums: zum einen die podiumartige Plattform, die – von den Wänden abgesetzt und vom Boden erhöht – zusammen mit dem Altar zum Ort der Verehrung wird. In Materialisierung und Farbgebung nimmt die Plattform auf den Altar Bezug. Die blumen- und sternförmigen Messingintarsien wiederum basieren auf einem geometrischen Prinzip des Astrophysikers Roger Penrose; neben ihrer ornamentalen und ikonografischen Bedeutung – Blumenmotive sind seit je Elemente der Mariendarstellung – erfüllen sie auch eine technische Funktion, indem sie Risse im Bodenbelag verhindern. Der Schnitt, der zwischen Bodenbelag und Wänden realisiert wurde, verringert das Aufsteigen von Feuchtigkeit entscheidend; dadurch begünstigt er eine bessere Erhaltung des Verputzes und verlangsamt den Zerfall der Wandmalereien und der Stuckaturen. Das zweite gestalterische Element ist die aus Wänden und Gewölbe bestehende innere Gebäudehülle. Sie ist mit einem blau eingefärbten Putz versehen, dessen mineralische Partikel das Licht reflektieren. Die Farbe Blau symbolisiert dabei auf traditionelle Weise den Schutzmantel der Madonna und den Sternenhimmel, der im Ornament des Bodens seine Entsprechung findet. Durch ein Glasfenster tritt rotes und blaues Licht in den Kirchenraum, das zusätzlich zur stimmungsvollen Atmosphäre des Raumes beiträgt. Insgesamt handelt es sich um eine hervorragende Arbeit, in der sich Konstruktion, Material, Licht und Farbe gegenseitig bedingen und die gesamthaft mit wenigen, präzis gewählten Mitteln eine überzeugende Raumqualität schafft.

Felix Wettstein, Architekt, fwettstein@giraudiwettstein.ch

Anmerkung

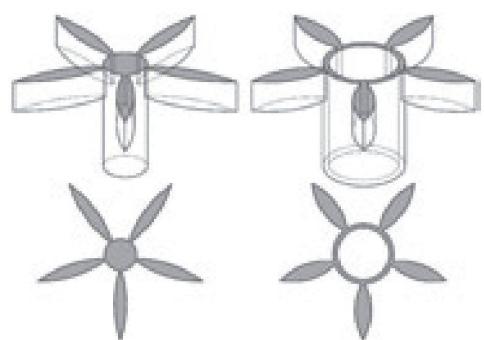
1 Il meraviglioso. Leggende, fiabe e favole ticinesi. Dadò edizione, Vol. 4, S. 35; Notizie storiche su Monte Carasso, Istituto editoriale ticinese, S. 211



03



04



05



06

03 Gewölbe und Wände sind von einem blauen Verputz bedeckt. Mineralische Partikeln reflektieren das Licht (Bild: Filippo Simonetti, Bergamo)
 04+05 Messingintarsien, Pläne und Ansicht (Bild: guidotti architetti, Filippo Simonetti, Bergamo)
 06 Innenansicht mit Blick auf den Altar (Bild: Filippo Simonetti, Bergamo)